Forschungsprojekt: Zwischenbericht

3.2.308 – Betriebliche Ausbildung unter dem Vorzeichen akademischer Bildung – Die didaktische Gestaltung der Praxisphasen innerhalb ausbildungsintegrierender dualer Studiengänge in technischen und kaufmännischen Berufen [1]

Kim-Maureen Wiesner

Laufzeit I/17 bis I/20
Bonn, 29.06.2018

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Telefon: 0228/107-2838
E-Mail: wiesner@bibb.de
www.bibb.de

Bundesinstitut für Berufsbildung BIBB
Forschen
Beraten
Zukunft gestalten

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze **3**

1 Problemdarstellung **4**

2 Projektziele und Forschungsfragen **5**

3 Methodische Vorgehensweise **6**

3.1 Aufbereitung des Forschungsstands/Literaturrecherche 7

3.2 Qualitative Interviews 7

3.2.1 Fallbildung und Sampling 8

3.2.2 Durchführung der Interviews 9

3.2.3 Aufbau und Inhalte der Interviews 10

3.2.4 Auswertung der Interviews 11

3.3 Dokumentenanalyse 12

3.4 Teilnehmende Beobachtung 12

4 Ergebnisse **12**

5 Zielerreichung **14**

6 Ausblick und Transfer **16**

7 Veröffentlichungen und Vorträge **16**

Literaturverzeichnis **18**

Anhang **22**

Das Wichtigste in Kürze

Das duale Studium zählt heute zu den etablierten Aus- und Weiterbildungsformaten der deutschen Bildungslandschaft und gewinnt sowohl auf dem Ausbildungsmarkt als auch in der öffentlichen Diskussion stetig weiter an Bedeutung. Zentrales Merkmal zur Abgrenzung dualer Studiengänge von klassischen, nicht-dualen Studiengängen stellt dabei die Parallelität bzw. Verschränkung von berufspraktischem Lernen im Rahmen betrieblicher[2] Praxisphasen sowie wissenschaftsbezogenem Lernen am hochschulischen Lernort dar. Trotz dieser essenziellen Bedeutung der integrierten betrieblichen Praxis wird ebendiese in bisherigen Forschungsarbeiten zum dualen Studium nahezu vollständig außer Acht gelassen. Insgesamt ist die Forschungslage zum dualen Studium mit Blick auf die inzwischen über 40-jährige Historie dieses Bildungsformats als unzureichend zu bezeichnen.

[1] Im Projektverlauf wurde eine Erweiterung des Projekttitels notwendig. Der ursprüngliche Titel lautete „Betriebliche Ausbildung unter dem Vorzeichen akademischer Bildung – Die didaktische Gestaltung der Praxisphasen innerhalb dualer Studiengänge in technischen Berufen“. Nähere Informationen zur Begründung finden sich in den folgenden Ausführungen.

[2] Bzw. Praxisphasen in vergleichbaren Ausbildungseinrichtungen, wenn es sich bspw. um eine vollzeitschulische Ausbildung handelt.

1 Problemdarstellung

Oberstes Ziel der dualen Berufsausbildung nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) bzw. Handwerksordnung (HwO) ist „die Vermittlung von Grundlagen für den Erwerb beruflicher Handlungsfähigkeit“ (§ 1, Abs. 2 BBiG). Als Lernorte sind Betriebe (bzw. vergleichbare Einrichtungen), Berufsschulen sowie ggf. überbetriebliche Bildungsstätten involviert. Lernorte sollen dabei verstanden werden als „organisatorische Einheiten […], an denen Lernprozesse stattfinden“ (DEHNBOSTEL 2002, S. 361). Im Zuge der Entwicklung hybrider Bildungsformate an der Schnittstelle zwischen beruflicher und akademischer Bildung findet sich die betriebliche Ausbildung mit dem Ziel des Erwerbs beruflicher Handlungsfähigkeit zunehmend auch in Bildungsgängen der Hochschulen wieder, vorwiegend in Form dualer Studiengänge. Über ausbildungsintegrierende duale Studiengänge beispielsweise bieten Hochschulen den (Fach-)Abiturientinnen und (Fach-)Abiturienten ein Format, das ein akademisches Studium mit einer geregelten Berufsausbildung verknüpft. In praxisintegrierenden dualen Studiengängen wird ein Studium mit Phasen betrieblicher Praxis, in berufsintegrierenden ein Studium mit einer Berufstätigkeit verbunden. Wissenschaftsbezogenes und berufspraktisches Lernen werden im Rahmen dualer Studienmodelle parallelisiert und strukturell, curricular sowie didaktisch in Bezug zueinander gesetzt. Der Lernort Hochschule tritt dabei neben die klassischen Lernorte der betrieblichen Ausbildung.

Wenngleich der Anteil dual Studierender an der Gesamtstudierendenzahl in Deutschland mit fünf Prozent noch verhältnismäßig gering ist (MIDDENDORF u. a. 2017, S. 15), zeichnet sich über die vergangenen Jahre ein deutlicher Wachstumstrend des dualen Studiums ab (vgl. BIBB 2017a, S. 9). Parallel zu dieser Entwicklung wächst auch die Bedeutung des dualen Studiums innerhalb berufsbildungspolitischer Debatten, u. a. im Kontext des Akademisierungsdiskurses. So wird das duale Studium vorwiegend als ein attraktives Bildungsformat an der Schnittstelle zwischen akademischer und beruflicher Bildung betrachtet, mit dem adäquat auf aktuelle Akademisierungstendenzen im Zuge sich verändernder Qualifikationsanforderungen sowie steigender Studienberechtigtenzahlen reagiert werden kann (vgl. WEIß 2016, S. 21 f.). Zugleich wird jedoch auch diskutiert, ob hierdurch eine Verdrängung bzw. Substitution der beruflich Aus- und Fortgebildeten in Betrieben durch Absolventinnen und Absolventen dualer Studiengänge begünstigt wird (vgl. HÄHN 2015, S. 31 f.; FAßHAUER/SEVERING 2016, S. 8 f.).

Stärker noch ist das duale Studium aktuell Gegenstand des Qualitätsdiskurses betrieblicher Ausbildung. Denn obgleich es sich bei dualen Studiengängen um ein hochschulisches Bildungsformat handelt, wird – insbesondere in der ausbildungsintegrierenden Form – auch der Verantwortungsbereich der beruflichen Bildung tangiert. Zudem wird bisweilen sehr unterschiedlich ausgelegt, was genau das duale Studium als „dual“ charakterisiert. Bereits 2013 hat der WISSENSCHAFTSRAT „Empfehlungen zur Gestaltung des dualen Studiums“ veröffentlicht und einen Beitrag zur Definition sowie Systematisierung dieser z. T. sehr vielfältigen Studienformate geleistet. Dem haben sich im Sommer 2017 Empfehlungen des BIBB-Hauptausschusses angeschlossen (BIBB 2017b). Hier wird als Mindestanforderung an das duale Studium u. a. „eine systematische inhaltliche, organisatorische und vertragliche Verzahnung der beteiligten Partner“ (BIBB 2017b, S. 9) formuliert und dafür plädiert, begleitende Studiengänge nicht länger als „dual“ zu bezeichnen, sondern künftig ausschließlich zwischen ausbildungs-, praxis- und berufsintegrierenden Formen zu unterscheiden (vgl. ebd. & WISSENSCHAFTSRAT 2013, S. 8 f.).

Die Vielfalt dualer Studienangebote lässt sich insbesondere auf den Umstand zurückführen, dass das duale Studium – zum Zeitpunkt seiner Entstehung in den 1970er Jahren noch ausschließlich an Berufsakademien verortet – vorrangig mit dem Ziel entwickelt wurde, die kurzfristigen Qualifizierungsbedarfe der regionalen Betriebe und Unternehmen im Angesicht der steigenden Zahl Hochschulzugangsberechtigter zu decken (vgl. MINKS/NETZ/VÖLK 2011, S. 10; WOLTER 2016, S. 39 f.). KUPFER, KÖHLMANN-ECKEL und KOLTER (2014, S. 19) berichten in den Ergebnissen des BIBB-Entwicklungsprojekts „Analyse und Systematisierung dualer Studiengänge an Hochschulen" von Unternehmen, die sich um Einrichtung eigens auf ihr Unternehmen zugeschnittener dualer Studiengänge als Instrument der Personalentwicklung bemühen. Während die hierdurch entstandene Vielfalt der Angebote in der öffentlichen Diskussion auf der einen Seite als Vorteil insbesondere für die Wirtschaft angesehen wird, werden auf der anderen Seite Einbußen in der Qualität der Gestaltung des betrieblichen Lernorts befürchtet (vgl. LACHMANN/SAILMANN 2014, S. 84 ff.).

Formal wird die Qualität betrieblicher Lernorte als integraler Bestandteil dualer Studiengänge über die Akkreditierung sowie im ausbildungsintegrierenden Format auch über die jeweiligen Ausbildungsordnungen sichergestellt. Wie die betrieblichen Ausbildungsphasen jedoch in der Praxis gestaltet werden, bleibt im Akkreditierungsprozess bislang unberücksichtigt. Um fundiert über Qualitätsfragen betrieblicher Lernorte innerhalb dualer und insbesondere ausbildungsintegrierender Studiengänge diskutieren zu können, bedarf es zunächst evidenzbasierter Aussagen zu deren Gestaltung. Diesbezüglich fehlt es bisher jedoch an einer entsprechenden empirischen Basis (s. Kap. 4).

2 Projektziele und Forschungsfragen

Im Mittelpunkt des Forschungsprojektes steht die Didaktik der betrieblichen Ausbildung innerhalb ausbildungsintegrierender dualer Studiengänge. Dabei liegt der Untersuchung ein weites Verständnis des Didaktikbegriffs zugrunde, demzufolge „Didaktik […] alle Aspekte im Gesamtkomplex von Entscheidungen, Begründungen, Voraussetzungen und Prozessen" (Riedl 2004, S. 8) für organisiertes Lernen und Lehren umfasst. Das Forschungsprojekt verfolgt folgende Ziele, die gegenüber der ursprünglichen Planung geringfügig angepasst wurden[3]:

- eine Deskription der didaktischen Gestaltung der betrieblichen Ausbildungsphasen aus Sicht von Ausbildungsverantwortlichen (z. B. Ausbildungsleiter/-in) sowie Ausbildungsbeauftragten (z. B. Praxisanleiter/-in),
- eine Exploration möglicher Auswirkungen von ausbildungsintegrierenden dualen Studiengängen auf die didaktische Gestaltung der betrieblichen Berufsausbildung sowie
- eine Anpassung bestehender bzw. eine Formulierung neuer Hypothesen und/oder Theorien hinsichtlich des Einflusses der Hybridisierung auf die Vermittlungsstrukturen am Lernort Betrieb.

[3] Ein weiteres Ziel zum Zeitpunkt des Projektstarts war eine Deskription der didaktischen Gestaltung betrieblicher Ausbildungsphasen aus Sicht von dual Studierenden und Auszubildenden. Da jedoch nicht der Kompetenzerwerb der Lernenden, sondern die Rahmenstruktur zur Vermittlung durch die Lehrenden Gegenstand der Untersuchung ist, wird auf die Perspektive der Studierenden und Auszubildenden verzichtet.

Entsprechend stehen folgende forschungsleitende Fragestellungen im Zentrum der Untersuchung[4]:

1.) Wie werden betriebliche Praxis- bzw. Lernphasen didaktisch gestaltet, wenn sie Teil eines ausbildungsintegrierenden dualen Studiums sind?

2.) Werden von den Betrieben unterschiedliche didaktische Konzepte für Auszubildende der dualen Ausbildung und dual Studierende verfolgt oder wird das Lernen im Betrieb unabhängig vom Anspruch des jeweiligen Bildungsgangs an Wissenschaftlichkeit bzw. Beruflichkeit übergreifend gestaltet?

3.) Welche Auswirkungen hat das parallele Angebot von dualer Ausbildung und dualem Studium innerhalb der Betriebe auf die didaktische Gestaltung der dualen Berufsausbildung?

Diesen Fragen liegen die Annahmen zugrunde, dass

- die Verknüpfung von wissenschaftsbezogenem und berufspraktischem Lernen innerhalb dualer Studiengänge sich auch in der didaktischen Gestaltung der betrieblichen Ausbildungsphasen niederschlägt;

- sich in den Betrieben entweder unterschiedliche didaktische Konzepte für die verschiedenen Bildungsformate finden lassen oder diese sich angeglichen bzw. angenähert haben, wobei die didaktische Annährung in verschiedenen Berufsgruppen unterschiedlich verläuft und

- Auszubildende der dualen Berufsausbildung und dual Studierende mit unterschiedlichen Voraussetzungen hinsichtlich Lerndispositionen, Habitus und Bildungstyp in die betrieblichen Ausbildungsphasen einmünden und dieses bei der didaktischen Gestaltung betrieblicher Lernorte Berücksichtigung findet.

Diese Annahmen stützen sich zum einen auf vorliegende Betriebsfallstudien und Evaluationsberichte einzelner Hochschulen und Berufsakademien (z. B. Becker 2012, S. 22 & 30 & 42; ZEvA 2016, S. 47 & 53) sowie zum anderen auf Praxisberichte von Unternehmens- und Hochschulvertretungen.

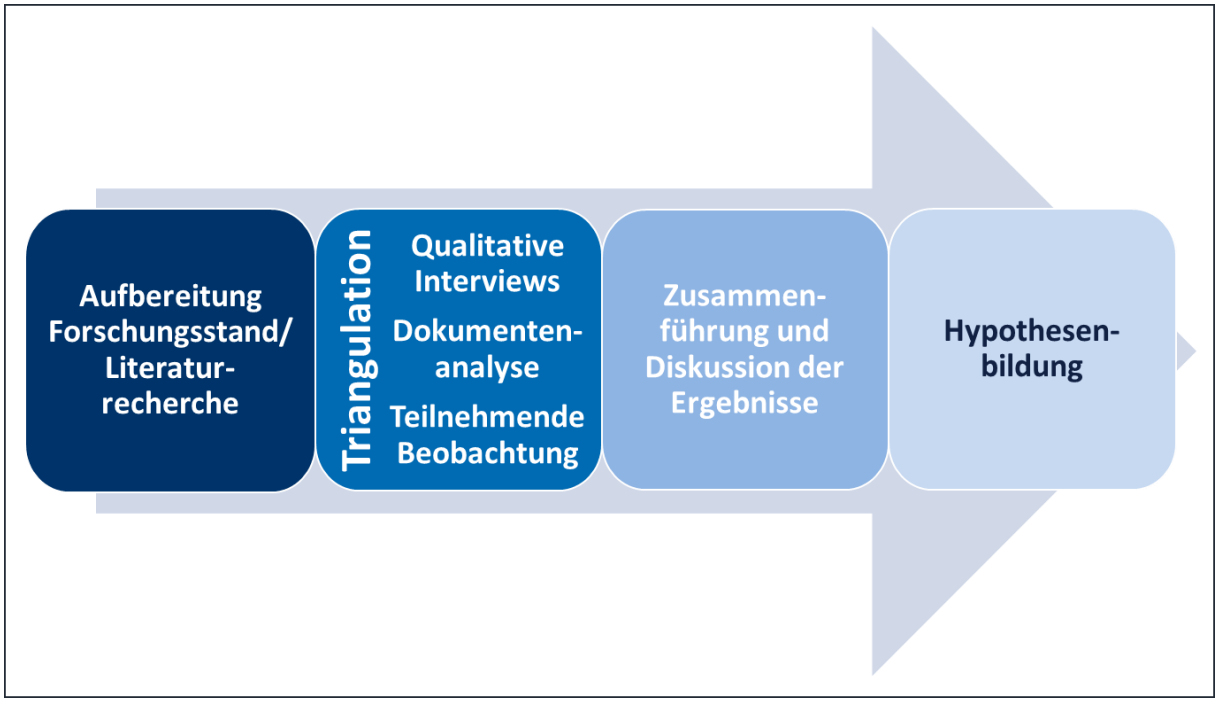
Im Zuge der Untersuchung sollen weitere Fragen aufgegriffen werden, deren Beantwortung innerhalb der berufsbildungspolitischen Debatte von Bedeutung ist. Hierzu zählt beispielsweise die Frage, inwieweit Betriebe und Hochschulen jeweils in die Gestaltung der betrieblichen Praxisphasen dualer Studiengänge einbezogen sind.

3 Methodische Vorgehensweise

Das Forschungsprojekt ordnet sich der qualitativen empirischen Bildungsforschung zu und folgt einer abduktiven Logik (vgl. REICHERTZ 2013). Der Forschungsprozess vollzieht sich dabei phänomen- bzw. problemgeleitet anhand der forschungsleitenden Fragestellungen. Den methodischen Kern bildet eine Triangulation (vgl. ECARIUS/MIETHE 2018) aus qualitativen Interviews, teilnehmender Beobachtung und einer Dokumentenanalyse. Gestützt durch die Aufbereitung des Forschungsstands und eine umfassende Literaturrecherche werden die Ergebnisse zusammengeführt und diskutiert sowie Hypothesen formuliert (Abb. 1).

[4] Auch die Forschungsfragen wurden im Zuge der theoretischen Aufarbeitung angepasst. Insbesondere sollen neben technischen nun auch kaufmännische Berufe betrachtet werden (zur Begründung s. Kap. 3.2.1).

Abb. 1: Untersuchungsschritte



Quelle: eigene Darstellung

3.1 Aufbereitung des Forschungsstands/Literaturrecherche

Ziel der ersten Arbeitsphase ist es u. a., durch Literaturrecherchen den aktuellen Forschungsstand zum dualen Studium zu erfassen und zu systematisieren. Für die Systematisierung werden zunächst aus Titeln und Zielstellungen bestehender Studien über das Verfahren des offenen Codierens induktiv Kategorien (Themenfelder) abgeleitet. Anschließend werden Kriterien gebildet, anhand derer sich die Arbeiten vergleichen lassen (s. Kap. 4).

Durch die Aufbereitung des Forschungsstandes werden der theoretische Zugang konkretisiert und Anpassungen an den forschungsleitenden Fragestellungen vorgenommen. Die Ergebnisse der Recherchen bilden zudem die Grundlage für die Konkretisierung der Samplekriterien sowie die Erarbeitung der Leitfäden für die anschließenden qualitativen Interviews. Die Aufbereitung des Forschungstandes wird kontinuierlich über die Projektlaufzeit fortgesetzt.

3.2 Qualitative Interviews

Den Kern der Erhebungsphase bilden qualitative Interviews mit dem ausbildungsbeauftragten sowie ausbildungsverantwortlichen Personal. Es sollen Mitarbeitende von Großunternehmen bzw. Konzernen[5] interviewt werden, die sich dem Wirtschaftssektor des verarbeitenden Gewerbes zuordnen lassen (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 2007). Um die forschungsleitenden Fragestellungen beantworten zu können, ist es notwendig, dass die in das Sample einbezogenen Unternehmen neben der dualen Ausbildung auch ausbildungsintegrierende duale Studiengänge zu denselben

[5] Als Großunternehmen werden in Abgrenzung zu der Definition kleiner und mittlerer Unternehmen des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn Unternehmen verstanden, die 500 oder mehr Beschäftigte und einen jährlichen Umsatz von mehr als 50 Millionen Euro aufweisen (vgl. IfM 2018). Um einen Konzern handelt es sich, wenn mehrere abhängige oder unabhängige Unternehmen einheitlich der Leitung eines „herrschenden Unternehmens“ unterliegen (§ 18 AktG a. F.).

Ausbildungsberufen anbieten. Da durch das Gelten derselben Ordnungsmittel wie in der regulären dualen Ausbildung eine Vergleichbarkeit der beiden Ausbildungsformate gegeben ist, wird das Sample auf Fälle beschränkt, die ausbildungsintegrierende duale Studienangebote umfassen. Praxisintegrierende Angebote bleiben in der vorliegenden Untersuchung entsprechend unberücksichtigt, was nicht bedeutet, dass sie aus Sicht der Forschung weniger relevant sind.

Verschiedene Studien machen deutlich, dass sich die duale Ausbildung in technischen und kaufmännischen Berufen u. a. hinsichtlich Auszubildendenstruktur, Struktur und Professionalisierungsgrad des Bildungspersonals sowie Lehr-Lern-Formen z. T. erheblich unterscheidet (vgl. z. B. BAHL 2012, S. 25 ff.; BAHL u. a. 2012, S. 17 ff.; BIBB 2018, S. 98 ff.; SCHMIDT-HACKENBERG 1999; SCHÖNFELD u. a. 2016, S. 77 ff.). Folglich werden für diese beiden Ausbildungsbereiche auch unterschiedliche Auswirkungen der Parallelität von dualer Ausbildung und dualem Studium auf das Angebot und die Gestaltung der Berufsausbildung angenommen. Diese Annahme wird durch die Ergebnisse dreier Betriebsfallstudien von BECKER (2012) gestützt, nach denen eine stellenweise Verdrängung der dualen Ausbildung durch das duale Studium insbesondere im kaufmännischen Bereich feststellbar ist. Um die Annahme auch im Rahmen der vorliegenden Untersuchung zu überprüfen, ist eine separate Betrachtung beider Ausbildungsbereiche notwendig. Ein weiteres Sampling-Kriterium ist folglich, dass die einbezogenen Unternehmen mindestens einen technischen und einen kaufmännischen Ausbildungsberuf im Rahmen eines ausbildungsintegrierenden dualen Studiums anbieten.

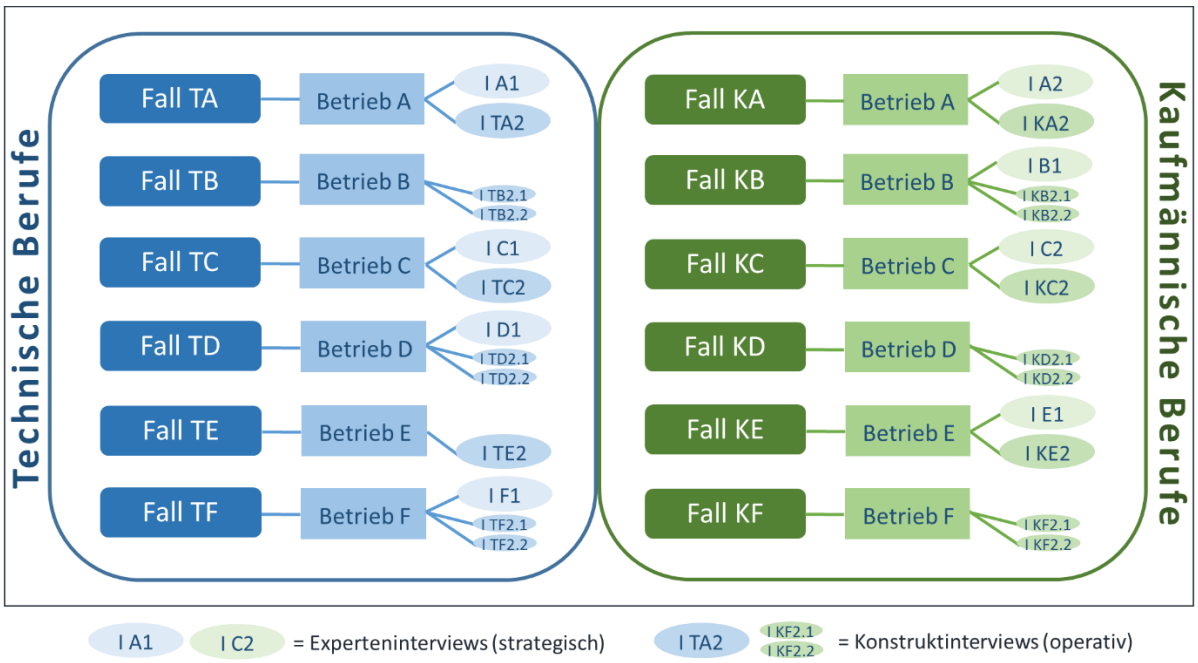
3.2.1 Fallbildung und Sampling

Es ist geplant, in sechs Großkonzernen jeweils zwei Fälle zu bilden – einen Fall zu technischen und einen Fall zu kaufmännischen Ausbildungsberufen, die parallel sowohl als klassische duale Ausbildung als auch im Rahmen eines ausbildungsintegrierenden dualen Studiums angeboten werden. Zu jedem Fall werden zwei Interviews angestrebt:

- ein systematisierendes Experteninterview (vgl. BOGNER/MENZ 2009) mit einer/einem **Mitarbeitenden** auf (deutscher) Konzern- bzw. Unternehmensebene, die/der **für strategische Fragen der Ausbildung** insgesamt (inkl. duales Studium) zuständig ist, sowie
- ein narrativ ausgerichtetes Konstruktinterview (vgl. KÖNIG 2005) mit einer/einem **Mitarbeitenden**, die/der in einer der Niederlassungen **für die praktische Vermittlung von Ausbildungsinhalten** im Rahmen der dualen Ausbildung und/oder des dualen Studiums zuständig ist.

Sollten innerhalb eines Unternehmens jeweils unterschiedliche Personen mit der praktischen Vermittlung von Ausbildungsinhalten für Auszubildende und Studierende betraut sein, würden statt einem zwei narrative Konstruktinterviews geführt. Ist auf Konzern- bzw. Unternehmensebene hingegen eine Person für sowohl den technischen als auch den kaufmännischen Ausbildungsbereich zuständig, wird nur ein Experteninterview geführt. Dieses wird beiden Fällen innerhalb desselben Unternehmens zugeordnet. Insgesamt ergeben sich somit potenziell 18 bis 36 Interviews (Abb. 2). Das vollständige Sampling-Konzept mit Angabe weiterer Kriterien findet sich im Anhang.

Abb. 2: Exemplarische Sampling-Struktur



Quelle: eigene Darstellung

3.2.2 Durchführung der Interviews

Wie bereits in Kapitel 3.2.1 erläutert, sollen zum einen systematisierende Experteninterviews (vgl. BOGNER/MENZ 2009) zu strategischen Fragen der Ausbildung mit Mitarbeitenden auf (deutscher) Konzern- bzw. Unternehmensebene geführt werden. Diese sind auf eine Dauer von ca. 60 Minuten angelegt und sollen entweder persönlich oder telefonisch durchgeführt werden. Für die Form des Experteninterviews wurde sich an dieser Stelle entschieden, da auf strategischer Unternehmensebene weniger die subjektiven Theorien der Befragten im Zentrum stehen als vielmehr ihr spezifisches Expertenwissen.

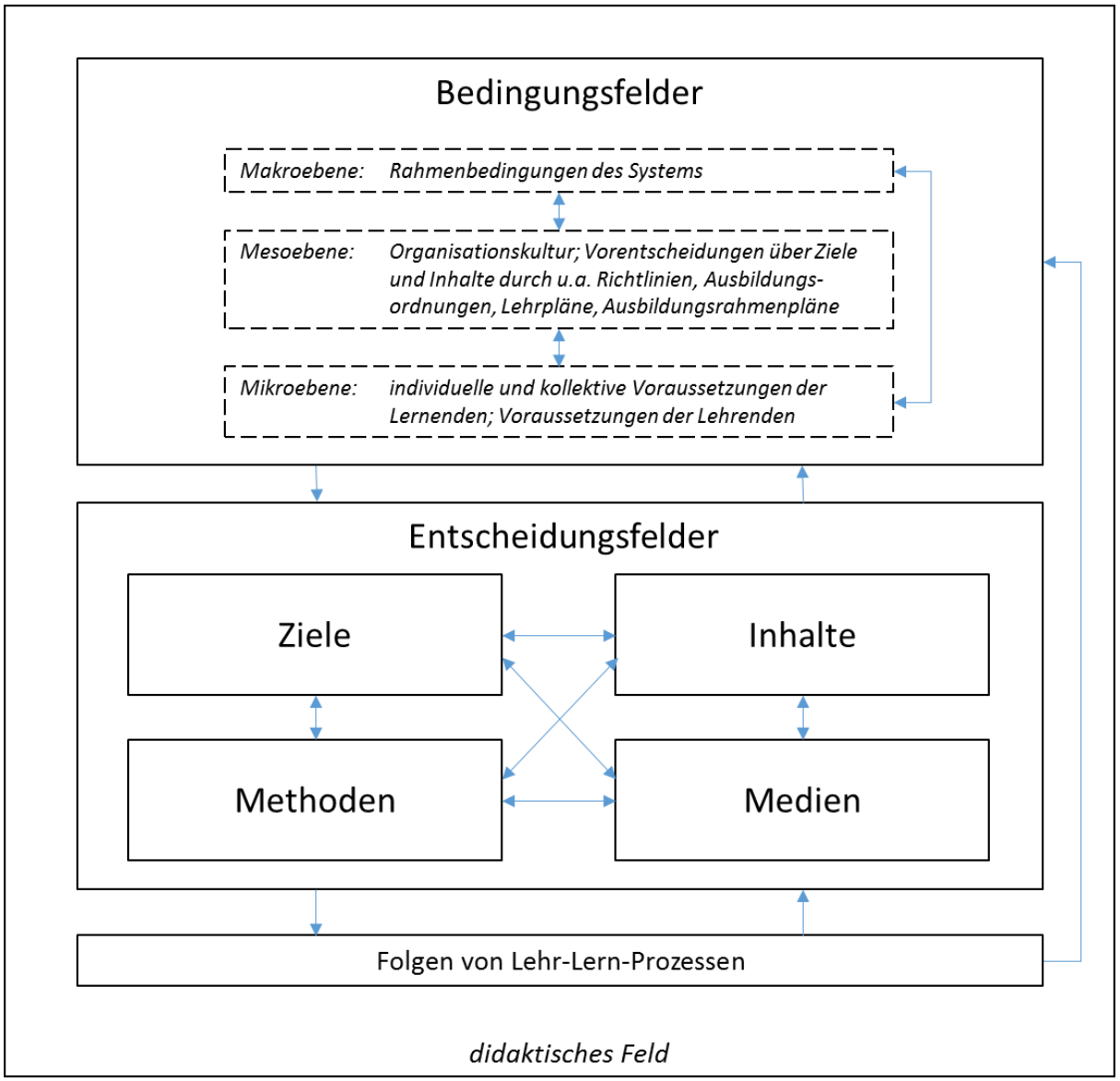
Anders stellt es sich bei den Ausbildungsbeauftragten, also dem operativ in der Ausbildung tätigen Personal dar, das zum anderen interviewt werden soll. Dieses ist für die konkrete Umsetzung von Lehr-Lern-Prozessen verantwortlich. Da angenommen werden kann, dass die didaktische Gestaltung der Ausbildung z. T. intuitiv geschieht und von den Ausbildenden kaum reflektiert wird (vgl. z. B. BAHL u. a. 2012, S. 3; ECKERT/MÜLLER/SCHRÖTER 2016, S. 93 f.; NEUWEG 1999), ist es von zentraler Bedeutung, eine Interviewform zu wählen, die sich nicht auf die Abfrage bloßen Expertenwissens beschränkt. Stattdessen muss diese es ermöglichen, subjektive Theorien und latente Sinnstrukturen zu erkennen. Entsprechend sollen mit den Mitarbeitenden, die in einer der Unternehmens-Niederlassungen für die praktische Vermittlung von Ausbildungsinhalten zuständig sind, narrativ ausgerichtete Konstruktinterviews durchgeführt werden. Konstruktinterviews haben ihren Ursprung im Forschungsbereich subjektiver Theorien und stellen eine teilstandardisierte, leitfadengestützte Form des Tiefeninterviews dar, die sich durch größtmögliche Transparenz und herrschaftsfreie Sprechsituationen auszeichnet (vgl. KÖNIG 2005). Im Zuge der vorliegenden Untersuchung werden sie um narrative Elemente ergänzt. Die Interviews sind auf eine Dauer von ca. 90 Minuten angelegt und sollen persönlich durchgeführt werden.

Alle Interviews werden im unmittelbaren Anschluss an ihre Durchführung wortwörtlich transkribiert und entsprechend des Ethik-Kodexes der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) und des Bundesverbands Deutscher Soziologinnen und Soziologen (BDS) anonymisiert (vgl. DGS/BDS 2014).

3.2.3 Aufbau und Inhalte der Interviews

Den Analyserahmen für die Untersuchung bildet das Modell zur Aufteilung des didaktischen Feldes nach BONZ (2009) und NICKOLAUS (2008) als Erweiterung zu HEIMANN/OTTO/SCHULZ (1972). Dieses Modell teilt das didaktische Feld in Bedingungsfelder, Entscheidungsfelder und Folgen von Lehr-Lern-Prozessen auf. Zu den Bedingungsfeldern zählen bspw. die Rahmenbedingungen des Systems (Makroebene), Vorentscheidungen über Ziele und Inhalte (Mesoebene) oder die Voraussetzungen von Lernenden und Lehrenden (Mikroebene). Zu den Entscheidungsfeldern gehören die Ziele, Inhalte und Methoden von Lehr-Lern-Prozessen sowie der Einsatz von Medien (Abb. 3).

Abb. 3: Modell zur Aufteilung des didaktischen Feldes



Quelle: eigene Darstellung nach BONZ (2009) und NICKOLAUS (2008) als Erweiterung zu HEIMANN/OTTO/SCHULZ (1972)

Da sich das didaktische Handeln des ausbildungsbeauftragten Personals bei der Vorbereitung und Durchführung von Lehreinheiten auf die *Entscheidungsfelder* von Lehr-Lern-Prozessen bezieht, bilden Fragen zu diesem Themenbereich den Kern der Konstruktinterviews.

Die konzeptionellen und strategischen Maßnahmen im Kontext der Ausbildung, die auf Managementebene der Unternehmen diskutiert werden, beziehen sich hingegen auf die *Bedingungsfelder* von Lehr-Lern-Prozessen, so dass den Experteninterviews Fragen hierzu zugrunde liegen. Darüber hinaus werden die Fragekomplexe in beiden Interviewformen um Fragen zu *Entwicklungslinien* der dualen Ausbildung ergänzt, um die Auswirkungen des parallelen Angebots von dualer Ausbildung und dualem Studium auf die didaktische Gestaltung der dualen Berufsausbildung untersuchen zu können.

Da die Konstruktinterviews mit dem ausbildungsbeauftragten Personal einen stark narrativen Charakter aufweisen, um subjektive Theorien und latente Sinnstrukturen ermitteln zu können, umfasst der Interviewleitfaden nur sehr wenige erzählgenerierende Schlüsselfragen sowie mögliche Fragen zum Nachfassen, die ebenfalls erzählgenerierend formuliert sind. Die Experteninterviews mit dem für strategische Fragen der Ausbildung verantwortlichen Personal hingegen stützen sich zur Abfrage des expliziten Expertenwissens auf einen strukturierteren Leitfaden mit mehreren Schlüssel- und Vertiefungsfragen.

Um die entwickelten Leitfäden auf ihre Eignung zur Beantwortung der Forschungsfragen zu testen, wird ein Pretest durchgeführt. Die Ergebnisse des Pretests fließen in die Datenauswertung ein.

3.2.4 Auswertung der Interviews

Das aus den Interviews gewonnene Datenmaterial wird anhand einer qualitativen Inhaltanalyse ausgewertet. Dabei dient das kategorisierende Verfahren der inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse als Basis, die im Sinne eines Werkzeugkastens durch verschiedene, der Forschungsfrage und dem Material angemessene Elemente ergänzt wird (vgl. SCHREIER 2014). Wichtig ist eine Festlegung der Analyseschritte im Vorfeld, beispielsweise entsprechend der Abfolge in Tabelle 1. SCHREIER beschreibt die Vorzüge dieses Verfahrens wie folgt: „Das Durchlaufen einer festgelegten Abfolge von Schritten gewährleistet die Systematik, während die unterschiedlichen Möglichkeiten, diese Schritte konkret zu realisieren, die Gegenstandsangemessenheit des Verfahrens sichern. Genau diese Kombination von Systematik und Gegenstandsangemessenheit macht das Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse aus“ (ebd., S. 16).

Tab. 1: Exemplarische Schrittabfolge der Inhaltsanalyse nach SCHREIER (2014)

	Schritte der Inhaltsanalyse
1.	Festlegen der Forschungsfrage
2.	Materialauswahl
3.	Erstellen des Kategoriensystems
4.	Unterteilung des Materials in Einheiten
5.	Probekodierung
6.	Überprüfung und ggf. Modifikation des Kategoriensystems
7.	Hauptkodierung
8.	Weitere Auswertung und Ergebnisdarstellung

3.3 Dokumentenanalyse

Über zusätzliche Analysen von Explikationsmaterialien (z. B. Betreuungskonzepte, Ausbildungspläne, Prüfungsleistungen, Unterrichtskonzepte), die über die gesamte Erhebungsphase gesammelt werden, werden im Sinne der Triangulation weitere Daten zu Bedingungs- und Entscheidungsfeldern von Lehr-Lern-Prozessen sowie Entwicklungslinien erhoben. Die Auswertung des Materials erfolgt auch hier über eine inhaltlich strukturierende Inhaltsanalyse.

3.4 Teilnehmende Beobachtung

Auf Basis der Ergebnisse aus Interviews und Dokumentenanalyse sollen zwei Fälle expliziert werden, in denen zusätzlich eine halbstandardisierte teilnehmende Beobachtung durchgeführt wird – je ein Fall aus der technischen und kaufmännischen Berufsgruppe. Zu jedem der explizierten Fälle sollen zwei bis drei 60- bis 90-minütige didaktisch aufbereitete Lern-/Arbeitssituationen einer Gruppe im Rahmen der betrieblichen Ausbildung beobachtet werden. Da es sich um eine halbstandardisierte teilnehmende Beobachtung handelt, wird im Vorfeld ein Beobachtungsleitfaden mit zentralen Fragen zur Operationalisierung entwickelt. Während und nach den Beobachtungssituationen werden entlang des formulierten Leitfadens Beobachtungsprotokolle angefertigt. Diese werden wie auch das über Interviews und Dokumentenanalyse erhobene Datenmaterial anhand einer inhaltlich strukturierende Inhaltsanalyse ausgewertet.

4 Ergebnisse

Im Rahmen des Zwischenberichtes können erste Ergebnisse der Aufarbeitung des Forschungsstands zum dualen Studium inklusive der erarbeiteten Systematik skizziert werden (vgl. Kap. 3.1 und Tab. A1 im Anhang).

Insgesamt lässt sich konstatieren, dass die Forschungslage zum dualen Studium in keinem adäquaten Verhältnis zu der inzwischen über 40-jährigen Geschichte dieses hybriden Bildungsformats an der Schnittstelle zwischen beruflicher und akademischer Bildung steht und mitunter erhebliche Lücken aufweist, insbesondere im Hinblick auf die Lehr-Lern-Prozesse innerhalb der betrieblichen Praxisphasen.

Identifizierbare Forschungsarbeiten zum dualen Studium befassen sich zu einem Großteil mit Fragen nach betrieblichen **Beteiligungsmotiven** sowie der **Bedeutung** dualer Studiengänge **für die (regionale) Wirtschaft**. Als eine der jüngsten abgeschlossenen Studien mit bundesweitem Bezug ist hier die Dissertation von BODER (2016) zu nennen, die sich diesem Aspekt unter Fokusnahme auf die Nachwuchskräfterekrutierung der Unternehmen genähert hat. BODER gelangt dabei zu dem Ergebnis, dass den befragten Unternehmen durch das Angebot dualer Studiengänge eine längerfristige Bindung von Fach- und Führungskräften gelingt. Auch im Rahmen weiterer bundesweiter sowie landesspezifischer Erhebungen stellt sich die frühzeitige Bindung qualifizierten Personals als ein zentrales Beteiligungsmotiv der Unternehmen heraus. Darüber hinaus stellen die mit einem dualen Studium verbundene Theorie-Praxis-Verknüpfung bzw. Sicherung des Praxisbezugs an der Hochschule sowie eine auf die Bedarfe des Unternehmens ausgerichtete Doppelqualifizierung des Personals Motive für die Unternehmen dar, sich an dualen Studiengängen zu beteiligen.

Ein weiterer thematischer Schwerpunkt bisheriger Untersuchungen liegt in den **Studienmotiven, der Zufriedenheit sowie der wirtschaftlichen und sozialen Lage dual Studierender**. Sämtliche Studien, die sich diesem Themenfeld zuordnen lassen, gelangen zu dem Ergebnis, dass die guten Übernahme- und

Einstiegsaussichten in den Unternehmen sowie die finanzielle Absicherung während des Studiums zu den Hauptmotiven der Studierenden bei der Entscheidung für ein duales Studium zählen (z. B. KRONE 2015). Des Weiteren stellt die mit diesem Studienformat verbundene Theorie-Praxis-Verknüpfung ebenso wie für Unternehmen auch für Studierende eines der zentralen Beteiligungsmotive dar.

Darüber hinaus lassen sich Arbeiten zu u. a. der **Verzahnung und Lernortkooperation** (z. B. HESSER/LANGFELDT 2016) im Rahmen dualer Studiengänge sowie den **Karrierewegen von und Substitutions-/Verdrängungseffekten durch dual Studierende bzw. Absolventinnen/Absolventen** (z. B. KRONE 2018; BECKER 2012) ausmachen.

Hinsichtlich der strukturellen, curricularen und didaktischen **Gestaltung des betrieblichen Lernortes** im Rahmen eines dualen Studiums lässt sich bis dato lediglich eine Untersuchung ausmachen, die sich auf Basis einer Dokumentenanalyse mit der betrieblichen Regelungspraxis (bspw. i. R. v. Haustarifverträgen oder Betriebs-/Dienstvereinbarungen) dualer Studiengänge befasst (BUSSE 2009). Im Ergebnis dieser Studie zeigt sich, dass das duale Studium innerhalb der Betriebe unzureichend definiert und geregelt ist. Ob und welche Abgrenzungen zur dualen bzw. vollzeitschulischen Berufsausbildung vorgenommen werden und was dies für die Gestaltung der nicht akademischen Berufsausbildung bedeutet, bleibt bislang ungeklärt.

Ebenfalls vereinzelt lassen sich Studien ausmachen, die sich z. B. mit den **Studieneingangsvoraussetzungen** für duale Studienangebote (WEICH u. a. 2016) oder einem **internationalen Vergleich** von Angeboten der tertiären Berufsbildung (GRAF 2013) befassen.

In Abbildung 4 sind die Themenfelder bisheriger Forschungsarbeiten zum dualen Studium zusammengefasst. Diese wurden mittels einer offenen Codierung induktiv aus den Titeln und Zielstellungen der recherchierten Arbeiten abgeleitet. Ein Auszug aus der erarbeiteten Systematisierung bisheriger Forschungsarbeiten, die die Arbeiten nicht nur dem jeweiligen Themenfeld zuordnet, sondern anhand gebildeter Kriterien (z. B. zum methodischen Vorgehen, Angaben zur Stichprobe, Zusammenfassung der einzelnen Ergebnisse) einen Vergleich der Untersuchungen ermöglicht, findet sich im Anhang (Tab. A1).

Angesichts der z. T. mangelnden Repräsentativität bzw. Generalisierbarkeit der vorliegenden Untersuchungsergebnisse sind jedoch weiterhin nur eingeschränkt Aussagen zum dualen Studium möglich. Dies gilt insbesondere für die Ergebnisse der zahlreichen **bundesland- und institutionsspezifischen Evaluationsstudien**, vor allem zu speziell Berufsakademien, die sich identifizieren lassen (z. B. BEAUGRAND u. a. 2017; SCHIRMER 2005; SABISCH/MEIßNER 2004; SCHÜTZE 2004; ZABECK/WEIBEL 1981).

Abb. 4: Themenfelder bisheriger Forschungsarbeiten zum dualen Studium

Quelle: eigene Darstellung

Schließlich ist auch der Aspekt der **statistischen Erfassung dualer Studienangebote sowie dual Studierender** nicht zu vernachlässigen. Diesbezüglich mangelt es derzeit an einer zuverlässigen Datenbasis, was u. a. auf die herrschende Divergenz bei der Definition des dualen Studiums zurückzuführen ist. Zwar existieren verschiedene Datenbanksysteme, die regelmäßige statistische Auswertungen erlauben, jedoch können diese nicht als gleichermaßen valide betrachtet werden und liefern z. T. stark voneinander abweichende Daten. Die AusbildungPlus-Datenbank des BIBB hält derzeit die umfassendsten Daten zu dualen Studiengängen, Kooperationsunternehmen und dual Studierenden vor (vgl. BIBB 2017a). Und auch die Hochschulstatistik des Statistischen Bundesamts liefert Daten zu dual Studierenden an deutschen Hochschulen, jedoch ermöglicht auch diese bislang keine Vollerhebung dual Studierender und liegt mit ihren Zahlen z. T. deutlich unterhalb der Zahlen von z. B. AusbildungPlus (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 2018). Wie dieser Problematik künftig begegnet werden kann, bleibt bislang unklar.

5 Zielerreichung

Bis dato konnten alle geplanten Meilensteine erreicht werden (Tab. 2). Einzig hinsichtlich Meilenstein 4 (MS 4) „Publikation von Teilergebnissen in: berufsbildung – Zeitschrift für Praxis und Theorie in Betrieb und Schule“ hat sich eine Änderung ergeben. Die Einreichfrist für Heft 169 „Zwischen beruflicher und akademischer Bildung“ *(ET: März 2018)* konnte aufgrund noch nicht vorliegender Teilergebnisse leider nicht gehalten werden. Alternativ befindet sich ein Beitrag mit Ergebnissen zur Systematisierung des Forschungsstands im Rahmen eines Sammelbands der IHK Darmstadt in Veröffentlichung (s. Kap. 7).

Tab. 2: Meilensteinplan (Auszug)

Nr.	Meilenstein	Termin	
MS 1	Projektstart	I / 2017	✓
MS 2	Projektziele formuliert / Projektplan erstellt	II / 2017	✓
MS 3	Sampling-Strategie inkl. Kriterien formuliert und Interviewleitfaden entwickelt	I / 2018	✓
MS 4	~~Publikation von Teilergebnissen in: berufsbildung – Zeitschrift für Praxis und Theorie in Betrieb und Schule~~ IHK-Sammelband „Handbuch Praxisphasen“	II / 2018	✓

Der Strukturplan (Tab. 3) wurde angesichts unvorhergesehener zeitlicher Belastungen (insb. der Beteiligung am internen Strategieprozess des BIBB) angepasst. Bspw. konnte Arbeitspaket 2 (AP 2) mit sechs Monaten Verzögerung erst im ersten Quartal 2018 starten. Eine weitere Anpassung des Zeitplans erfolgte aufgrund einer Methodenergänzung. Die ursprüngliche Planung, die qualitative Interviews und eine Dokumentenanalyse umfasste, wurde um die Methode der teilnehmenden Beobachtung ergänzt (s. Kap. 3).

Tab. 3: Strukturplan (Stand: Januar 2017)

	2017				2018				2019			
Arbeitsschritte[6,7]	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
AP 1: Forschungsstand/ Literaturrecherche/ Begriffsbestimmung												
AP 2: Qualitative Interviews												
- Fallauswahl/ Sampling												
- Leitfadenentwicklung												
- Durchführung												
- Transkription (extern)												
- Datenanalyse												
AP 3: Dokumentenanalyse												
AP 4: Zusammenführung und Diskussion der												

[6] Für eine detaillierte Darstellung der einzelnen Arbeitsschritte siehe Kap. 3.
[7] Dunkelschraffierte Felder beschreiben eine zeitliche Ausdehnung bzw. zusätzliche Erhebungsphase im Bedarfsfall, hellschraffierte eine externe Bearbeitung.

AP 5: Ergebnistransfer												

6 Ausblick und Transfer

Es sollen fortlaufend (Teil-)Ergebnisse der Forschungsarbeiten in Fachzeitschriften (u. a. bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik online, ZBW – Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik sowie EJVT – European Journal for Vocational Training) publiziert bzw. auf Konferenzen/Fachtagungen präsentiert werden (u. a. 6th Congress on Research in Vocational Education and Training of the Swiss Federal Institute for Vocational Education and Training (SFIVET) in Bern/Zollikofen, Switzerland, 4 - 6 March 2019).

7 Veröffentlichungen und Vorträge

Bislang ist im Rahmen des Forschungsprojekts eine Publikation entstanden, die sich derzeit noch in Veröffentlichung befindet:

- WIESNER, Kim-Maureen: „Blind Spot“ Praxis – Die Gestaltung der Praxisphasen dualer Studiengänge im Spiegel der Forschung. In: MÜLVERSTEDT, Carolin u. a. (Hrsg.): Handbuch Praxisphasen (*Arbeitstitel*). Darmstadt i. V. *(endgültiger Titel sowie Seitenangaben folgen)*

Darüber hinaus wurden folgende Vorträge im Rahmen des Forschungsprojekts auf Fachtagungen Konferenzen, Kolloquien und Gremiensitzungen gehalten:

- **„Betriebliche Ausbildung unter dem Vorzeichen akademischer Bildung – Die didaktische Gestaltung der Praxisphasen innerhalb dualer Studiengänge am Beispiel technischer Berufe“**
  Titel der Veranstaltung: Konferenz zur Zukunft Duales Studium
  Veranstaltungsdatum: 22./23. September 2016
  Veranstaltungsort: Hochschule Osnabrück/Campus Lingen

- **„Betriebliche Ausbildung und akademischer Bildung – Didaktische Gestaltung von Praxisphasen dualer Studiengänge in technischen und kaufmännischen Berufen“**
  Titel der Veranstaltung: Forschungskolloquium
  Veranstaltungsdatum: 05. Juli 2017
  Veranstaltungsort: Institut für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung (IfBE) der Leibniz Universität Hannover

- **„Forschungsdesiderata zum Gegenstand des dualen Studiums“**
  Titel der Veranstaltung: Sitzung III/2017 der BIBB Hauptausschuss-AG Duales Studium
  Veranstaltungsdatum: 10. Oktober 2017
  Veranstaltungsort: Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn

- **„Betriebliche Ausbildung und akademische Bildung – Didaktische Gestaltung von Praxisphasen dualer Studiengänge in technischen und kaufmännischen Berufen“**
  Titel der Veranstaltung: Forschungskolloquium
  Veranstaltungsdatum: 10. Januar 2018
  Veranstaltungsort: Institut für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung (IfBE) der Leibniz Universität Hannover

- **„Betriebliche Ausbildung und akademische Bildung – Didaktische Gestaltung von Praxisphasen dualer Studiengänge in technischen und kaufmännischen Berufen“**
  Titel der Veranstaltung: Jahrestagung der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaften 2018 / Forum für Nachwuchswissenschaftler(-innen)
  Veranstaltungsdatum: 03.-05. September 2018
  Veranstaltungsort: Goethe Universität Frankfurt am Main

Literaturverzeichnis

- Aktiengesetz (AktG) vom 6. September 1965 (BGBl. I S. 1089), das zuletzt durch Artikel 9 des Gesetzes vom 17. Juli 2017 (BGBl. I S. 2446) geändert worden ist – URL: https://www.gesetze-im-internet.de/aktg/AktG.pdf (Stand: 29.06.2018)

- BAHL, Anke: Ausbildendes Personal in der betrieblichen Bildung: Empirische Befunde und strukturelle Fragen zur Kompetenzentwicklung. In: ULMER, Philipp; WEIß, Reinhold; ZÖLLER, Arnulf (Hrsg.): Berufliches Bildungspersonal: Stellenwert, Entwicklungstendenzen und Perspektiven für die Forschung. Bonn 2012, S. 21-43

- BAHL, Anke u. a.: Die Situation des ausbildenden Personals in der betrieblichen Bildung (SIAP). Abschlussbericht. Bonn 2012 – URL: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/die_situation_des_ausbildenden_personals_in_der_betrieblichen_bildung.pdf (Stand: 29.06.2018)

- BEAUGRAND, Andreas u. a.: Lehr- und Lernmethoden im dualen Studium: Wissenstransfer zwischen Theorie und Praxis. Stuttgart 2017

- BECKER, Andreas (2012): Konkurrenz oder Komplementarität? Duale Ausbildungsformen in Betrieben. Arbeitspapier 259. Düsseldorf: Hans Böckler Stiftung – URL: https://www.boeckler.de/pdf/p_arbp_259.pdf (Stand: 29.06.2018)

- Berufsbildungsgesetz (BBiG) vom 23. März 2005 (BGBl. I S. 931), das zuletzt durch Artikel 436 der Verordnung vom 31. August 2015 (BGBl. I S. 1474) geändert worden ist – URL: https://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/bbig_2005/gesamt.pdf (Stand: 29.06.2018)

- BODER, Eva Maria: Rekrutierung und Bindung von Nachwuchskräften durch das duale Studium – eine Bestandsaufnahme inklusive Analyse auf Basis von Expertenbefragungen. Aachen 2016

- BOGNER, Alexander; MENZ, Wolfgang: Das theoriegenerierende Experteninterview – Erkenntnisinteresse, Wissensformen, Interaktion. In: BOGNER, Alexander; LITTIG, Beate; MENZ, Wolfgang (Hrsg.): Experteninterviews – Theorien, Methoden, Anwendungsfelder. 3., grundlegend überarbeitete Aufl. Wiesbaden 2009, S. 61-98

- BONZ, Bernhard (2009): Methoden der Berufsbildung. Ein Lehrbuch. 2. Aufl. Stuttgart 2009

- BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (BIBB): AusbildungPlus: Duales Studium in Zahlen 2016 – Trends und Analysen. Bonn 2017a – URL: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/59df505289ed7_bibb_09-282_ausbildungplus_barrierefrei_korr_urn.pdf (Stand: 29.06.2018)

- BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (BIBB): Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung. Positionspapier der BIBB-Hauptausschuss AG zum dualen Studium. Beschluss des BIBB Hauptausschusses vom 21. Juni 2017 in Bonn. Bonn 2017b – URL: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/HA169.pdf (Stand: 29.06.2018)

- BUSSE, Gerd (2009): Duales Studium: Betriebliche Ausbildung und Studium. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung

- DEHNBOSTEL, Peter: Bilanz und Perspektiven der Lernortforschung in der beruflichen Bildung. In: Zeitschrift für Pädagogik 48 (2002) 3, S. 356-377

- DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE (DGS); BUNDESVERBAND DEUTSCHER SOZIOLOGINNEN UND SOZIOLOGEN (BDS): Ethik-Kodex der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) und des Berufsverbandes Deutscher Soziologinnen und Soziologen (BDS) vom 14. Juni 2014 – URL: https://bds-soz.de/BDS/fachgruppen/ethik/Ethik-Kodex_Satzung_141003.pdf (Stand: 29.06.2018)

- ECARIUS, Jutta; MIETHE, Ingrid (Hrsg.): Methodentriangulation in der qualitativen Bildungsforschung. 2. Aufl. Opladen 2018

- ECKERT, Manfred; MÜLLER, Claudia; SCHRÖTER, Tom: Professionell ausbilden in Unternehmen – ein Modellprojekt zur Qualitätssicherung der Ausbildung durch Ausbilderweiterbildung und Prozessgestaltung. In: SCHEMME, Dorothea; PFAFFE, Peter (Hrsg.): Beteiligungsorientiert die Qualität der Berufsausbildung weiterentwickeln – Ausbildung in kleinen und mittleren Betrieben. Bonn 2016, S. 89-98

- FAßHAUER, Uwe; SEVERING, Eckart: Duale Studiengänge: Stand und Perspektiven der Verzahnung von beruflicher und akademischer Bildung. In: FAßHAUER, Uwe; SEVERING, Eckart (Hrsg.): Verzahnung beruflicher und akademischer Bildung. Duale Studiengänge in Theorie und Praxis. Berichte zur Beruflichen Bildung. Bonn 2016, S. 7-17

- GENSCH, Kristina: Dual Studierende in Bayern – Sozioökonomische Merkmale, Zufriedenheit, Perspektiven. Studien zur Hochschulforschung 84. München 2014

- GRAF, Lukas: The hybridization of vocational training and higher education in Austria, Germany, and Switzerland. Opladen 2013

- HÄHN, Katharina: Das duale Studium – Stand der Forschung. In: KRONE, Sirikit (Hrsg.): Dual Studieren im Blick. Entstehungsbedingungen, Interessenlagen und Umsetzungserfahrungen in dualen Studiengängen. Wiesbaden 2015, S. 29-50

- HEIMANN, Paul; OTTO, Gunter; SCHULZ, Wolfgang: Unterricht. Analyse und Planung. 6. Aufl. Hannover 1972

- HESSER, Wilfried; LANGFELDT, Bettina: Das duale Studium aus Sicht der Studierenden. Hamburg 2016 – URL: http://edoc.sub.uni-hamburg.de/hsu/volltexte/2017/3155/pdf/22.01.2017_Final_Bericht_Duales_Studium_mit_DB_1.pdf (Stand: 12.09.2018)

- INSTITUT FÜR MITTELSTANDSFORSCHUNG (IfM) BONN: KMU-Definition des IfM Bonn. Bonn 2018 – URL: https://www.ifm-bonn.org/definitionen/kmu-definition-des-ifm-bonn/ (Stand: 29.06.2018)

- KÖNIG, Eckard: Das Konstruktinterview: Grundlagen, Forschungsmethodik, Anwendung. In: KÖNIG, Eckard; VOLMER, Gerda: Systemisch denken und handeln. Personale Systemtheorie in Erwachsenenbildung und Organisationsberatung. Weinheim, Basel 2005, S. 83-117

- KRONE, Sirikit (Hrsg.): Dual Studieren im Blick. Entstehungsbedingungen, Interessenlagen und Umsetzungserfahrungen in dualen Studiengängen. Wiesbaden 2015

- KRONE, Sirikit: Berufseinstieg und Karrierepläne nach einem dualen Studium. In: bwp (2018) 3, S. 50-54

- KUPFER, Franziska; KÖHLMANN-ECKEL, Christiane; KOLTER, Christa: Duale Studiengänge – Praxisnahes Erfolgsmodell mit Potenzial? Abschlussbericht zum Entwicklungsprojekt: Analyse und Systematisierung dualer Studiengänge an Hochschulen. Bonn 2014

- LACHMANN, Rolf; SAILMANN, Gerald: Das duale Studium braucht klare Mindeststandards. Gastbeitrag. In: IAB-Forum (2014) 2, S. 82-89

- MIDDENDORF, Elke u. a.: Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016 – 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung. Hannover 2017

- MINKS, Karl-Heinz; NETZ, Nicolai; VÖLK, Daniel: Berufsbegleitende und duale Studienangebote in Deutschland: Status quo und Perspektiven. Hannover 2011 – URL: http://www.dzhw.eu/pdf/pub_fh/fh-201111.pdf (Stand: 29.06.2018)

- NEUWEG, Georg Hans: Könnerschaft und implizites Wissen. Zur lehr-lerntheoretischen Bedeutung der Erkenntnis- und Wissenstheorie Michael Polanyis. Münster u.a. 1999

- NICKOLAUS, Reinhold: Didaktik – Modelle und Konzepte beruflicher Bildung. Orientierungsleistungen für die Praxis. Baltmannsweiler 2008

- REICHERTZ, Jo: Die Abduktion in der qualitativen Sozialforschung – Über die Entdeckung des Neuen. 2. Aufl. Wiesbaden 2013

- RENNERT, Christian: Duales Studium – Gründe für ein Berufsakademie- oder Fachhochschulstudium. Wiesbaden 2017

- RIEDL, Alfred: Grundlagen der Didaktik. Wiesbaden 2004

- SABISCH, Helmut; MEIßNER, Dirk: Untersuchung einer effektiven und effizienten Struktur der Berufsakademie (BA) Sachsen. Dresden 2004

- SCHIRMER, Uwe: Beruflicher Erfolg von Absolventen und Image der BA Lörrach – Absolventenbefragung 2004. In: BA Dialog (2005) 4, S. 69-82

- SCHÖNFELD, Gudrun u. a.: Kosten und Nutzen der dualen Ausbildung aus Sicht der Betriebe. Ergebnisse der fünften BIBB-Kosten-Nutzen-Erhebung. Bonn 2016

- SCHREIER, Margit: Varianten qualitativer Inhaltsanalyse: Ein Wegweiser im Dickicht der Begrifflichkeiten. In: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research (2014) 1, Art. 18 – URL: http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/rt/printerFriendly/2043/3635 (Stand: 29.06.2018)

- SCHÜTZE, Nora: Quo vadis Bankstudent? Verbleibsstudie der Absolventen der Studienrichtung Bankwirtschaft an der Staatlichen Studienakademie Leipzig. Diplomarbeit. Leipzig 2004

- STATISTISCHES BUNDESAMT: Gliederung der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). Wiesbaden 2007 – URL:

https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/GueterWirtschaftklassifikationen/klassifikationenwz2008.pdf?__blob=publicationFile (Stand: 29.06.2018)

- STATISTISCHES BUNDESAMT: Bildung und Kultur: Studierende an Hochschulen – Fächersystematik. Wiesbaden 2015 – URL: https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/BildungKultur/StudentenPruefungsstatistik.pdf?__blob=publicationFile (Stand: 29.06.2018)

- STATISTISCHES BUNDESAMT: Bildung und Kultur: Studierende an Hochschulen. Wintersemester 2017/2018. Wiesbaden 2018 – URL: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Hochschulen/StudierendeHochschulenEndg2110410187004.pdf?__blob=publicationFile (Stand: 12.09.2018)

- WEICH, Miriam u. a.: Studienstart: Dual oder normal? Unterschiede in Studieneingangsvoraussetzungen bei Studienanfängern in dualen und nicht dualen Studiengängen an bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft (2017) 20, S. 305-332

- WEIß, Reinhold: Duale Studiengänge – Verzahnung beruflicher und akademischer Bildung. In: FAßHAUER, Uwe; SEVERING, Eckart (Hrsg.): Verzahnung beruflicher und akademischer Bildung – Duale Studiengänge in Theorie und Praxis. Berichte zur Beruflichen Bildung. Bonn 2016, S. 21-38

- WISSENSCHAFTSRAT: Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums. Drs. 3479-13. Mainz 2013

- WOLTER, Andrä: Der Ort des dualen Studiums zwischen beruflicher und akademischer Bildung: Mythen und Realitäten. In: FAßHAUER, Uwe; SEVERING, Eckart (Hrsg.): Verzahnung beruflicher und akademischer Bildung – Duale Studiengänge in Theorie und Praxis. Berichte zur Beruflichen Bildung. Bonn 2016, S. 39-60

- WOLTER, Andrä u. a.: Potenziale des dualen Studiums in den MINT-Fächern – Eine empirische Untersuchung. acatech STUDIE. München 2014

- ZABECK, Jürgen; WEIBEL, Bernd: Die Absolventen der Berufsakademie Baden-Württemberg. Eine Untersuchung zum Ausbildungserfolg und Karriereverlauf. Abschlussbericht über die wissenschaftliche Begleitung. Mannheim 1981

- ZENTRALE EVALUATIONS- UND AKKREDITIERUNGSAGENTUR (ZEVA): Evaluation dualer Studienkonzepte an niedersächsischen Hochschulen und Berufsakademien. Hannover 2016 – URL: http://www.zeva.org/fileadmin/Downloads/Evaluationsberichte/Gesamtbericht_Duale_Studienkonzepte_2016.pdf (Stand: 29.06.2018)

Anhang

Tab. A1: Systematisierung des Forschungsstands zum dualen Studium (exemplarischer Auszug; Stand: November 2017)

2. Studienmotive, Zufriedenheit sowie wirtschaftliche und soziale Lage dual Studierender

a. Studienmotive und Zufriedenheit dual Studierender

	RENNERT 2017	KRONE 2015	GENSCH 2014	WOLTER u. a. 2014
Methodik	Standardisierter Online-Fragebogen	(I) Qualitative Experteninterviews; (II) Standardisierter Online-Fragebogen	Standardisierter Online-Fragebogen	(I) Standardisierter Online-Fragebogen; (II) Qualitative Experteninterviews
Stichprobe	n=770 Studierende (Bachelor)	(I) 20 Fälle mit n=104 Vertretern/ Vertreterinnen von Hochschulen, Betrieben, Kammern, Berufsschulen, Lehrwerkstätten, Ministerien; (II) n=485 dual Studierende	(I) n=1.931 dual Studierende; (II) Gesamtheit der Projektkoordinatorinnen/-koordinatoren an staatlichen und kirchlichen FH in Bayern (k. A. zu Fallzahl)	(I) n=1.362 dual Studierende (Bachelor) (II) n=63 Schulleiter/-innen und Lehrer/-innen (11), Berufsberater/-innen an BIZ (13), Studiengangverantwortliche (21), Personalverantwortliche in Unternehmen (18)
(Bundes-)Land:	BW, SN, TH	Deutschland (bundesweit)	Bayern	Deutschland (ohne BB, HE, HB, MV, SH)
Hochschulart:	FH, BA, DHBW (staatl.)	Uni, FH, BA	FH (staatl./kirchlich)	Uni, FH, BA, DHBW – Standort Mannheim
Studienmodell:	k. A.	ausbildungsintegrierend (+ 3 Kontrastfallstudien praxisintegrierend)	ausbildungs-, praxisintegrierend	ausbildungs-, praxis-, berufsintegrierend, berufsbegleitend
Fächergruppe[8]:	Ingenieurwissenschaften, Rechts-/ Wirtschafts-/ Sozialwissenschaften, Mathematik/Naturwissenschaften, Sonstige	Ingenieurwissenschaften, Rechts-/ Wirtschafts-/ Sozialwissenschaften	Ingenieurwissenschaften, Rechts-/ Wirtschafts-/ Sozialwissenschaften, Mathematik/Naturwissenschaften, Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften	Ingenieurwissenschaften, Mathematik/Naturwissenschaften
Ausbildungsberuf/ Berufsgruppe[9]:	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Betriebsgröße:	k. A.	k. A.	<20 bis > 1.000 Beschäftigte	k. A.
Erhebungszeitraum	2014	2010 bis 2013	2012	2012 bis 2013

[8] Klassifizierung nach STATISTISCHES BUNDESAMT 2015.

[9] Zuordnung zu Berufsgruppen nach SCHÖNFELD u. a. 2016, S. 77 f.

(Fortsetzung Tab. A1)

Ergebnisse	• In Bezug auf die soziale Herkunft lassen sich keine Unterschiede zwischen BA- und FH-Studierenden feststellen • Bei der Mehrheit der Studierenden an BA und FH – insbesondere den dual Studierenden – handelt es sich um Bildungsaufsteiger • FH-Studierende wollen nach Abschluss eher einen Masterstudiengang aufnehmen, BA-Studierende eher eine Erwerbstätigkeit ↳ höhere Transitions-orientierung bei Studierenden an BA • In Bezug auf Studienmotive existieren sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten zwischen den Studierenden-gruppen • Personen, die frühzeitig finanziell unabhängig sein wollen, entscheiden sich eher für ein Studium an einer BA	• Akteurskonstellationen/Rolle der Akteure (Initiator, Mitspieler, nachrangige Akteure) sehr unterschiedlich; Hochschulen aber dominant ↳ in 50 % der Fälle nimmt HS Initiatorenrolle ein • Studienwahlmotive dual Studierender liegen insbesondere in Übernahme-aussichten, finanzieller Absicherung und erwartetem Karrierevorteil (höhere Einstiegs- und schnellere Aufstiegsoptionen) • Rekrutierung gut qualifizierter Schulabgänger/-innen und auf Bedarfe des Unternehmens ausgerichtete Doppelqualifi-zierung des Personals sind zentrale Motive für Betriebe zur Beteiligung an dualen Studiengängen • Etwa die Hälfte der dual Studierenden ist zufrieden mit „Verzahnung von Theorie und Praxis"; Defizite u. a. bei zeitlicher und inhaltlicher Abstimmung	• Rund drei Viertel der dual Studierenden haben alternative Studienmöglichkeiten in Betracht gezogen, davon in etwa die Hälfte ein Universitätsstudium • Motive für ein duales Studium sind insb. Praxisorientierung, Berufserfahrung/ Vorbereitung auf Berufsleben, Übernahmeaussicht und Vergütung während des Studiums • Mehr als drei Viertel der dual Studierenden sind mit dem Studium zufrieden bis sehr zufrieden, insb. mit Verzahnung von Theorie und Praxis; weniger zufrieden u. a. mit Betreuung • 60 % der dual Studierenden planen einen Verbleib im Unternehmen, 50 % können sich ebenfalls ein Masterstudium vorstellen • 43 % der dual Studierenden verfügen zu Studienbeginn über eine Übernahmegarantie des Unternehmens	• Alternative zu dualem Studium wäre für über 70 % der dual Studierenden ein nicht duales Studium gewesen • Rund 28 % der dual Studierenden haben bereits vor dem Studium eine duale Ausbildung abgeschlossen • Wichtigste Studienwahlmotive der dual Studierenden liegen in Theorie-Praxis-Verknüpfung, finanziellem Einkommen und guten beruflichen Einstiegschancen • Es werden insgesamt sechs attraktive Zielgruppen für ein duales MINT-Studium identifiziert • Theorie-Praxis-Verzahnung von Studierenden schlechter bewertet als von Unternehmen und Hochschulen • Rund 75 % der dual Studierenden können sich ein weiterführendes (i. d. R. Master-)Studium vorstellen • Niedrigere Abbruchquoten in dualen MINT-Studiengängen (ca. 2 – 20 %)

Samplingkonzept/-kriterien zur Durchführung der Interviews

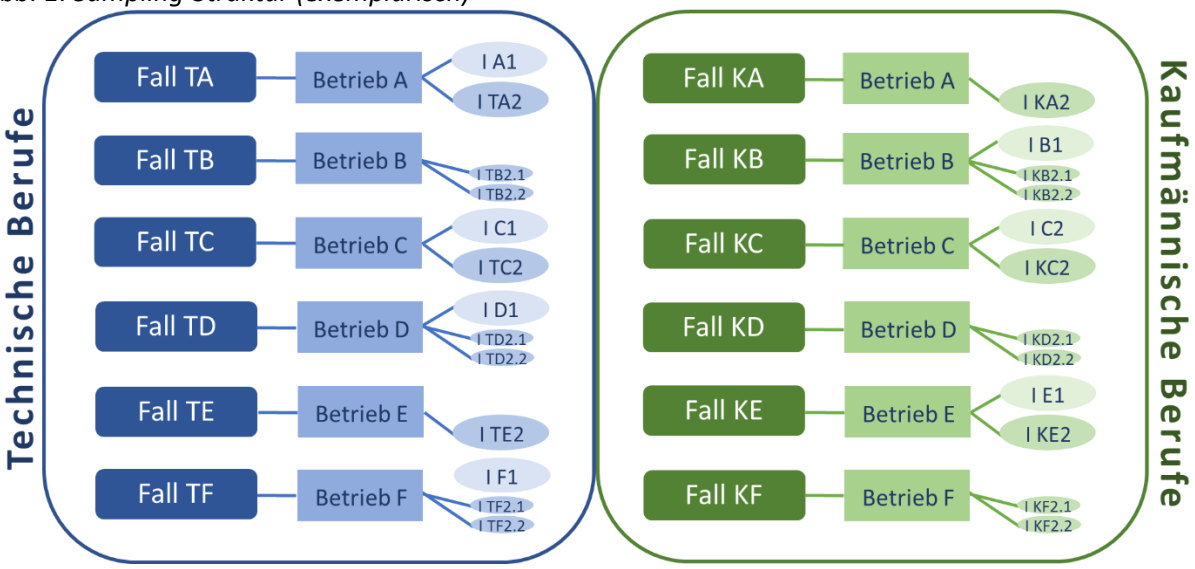
(Stand: 05.06.2018)

Technik:	Selektives/kriteriengeleitetes Sampling (= Deduktion aus theoretischem Vorwissen) (PATTON 2015)
Begründung:	Notwendig zur Erfassung relevanter Phänomene zur Beantwortung der Forschungsfragen
Nachteile:	Eingeschränkte Varianz
Umfang:	12 Fälle mit jeweils 2-3 Interviews
Anonymisierung:	Anonymität der befragten und beobachteten Personen wird entsprechend des Ethik-Kodexes der DGS&BDS sichergestellt (DGS/BDS 2014)

Kriterien:	**Begründung:**
Interviewpartner: Je 1-2 operative praktische Ausbilder/-innen pro Fall *(je nachdem, ob es gemeinsame oder unterschiedliche Ausbilder/-innen für Auszubildende und Studierende gibt)* sowie 1-2 strategische Ausbildungsleiter/-innen bzw. Gesamtausbildungskoordinatoren/ -koordinatorinnen (Personal-/ Nachwuchsmanagement) pro Konzern *(➔ je nachdem, ob technischer und kaufmännischer Ausbildungsbereich strategisch voneinander getrennt sind und es entsprechend unterschiedliche Nachwuchsmanagements für beide Bereiche gibt)*	Nicht der Kompetenzerwerb der Lernenden, sondern die Rahmenstruktur zur Vermittlung durch die Lehrenden ist Gegenstand der Untersuchung
Betriebliche Beteiligung: Mindestens 3-jährige parallele Beteiligung des Unternehmens an dualer Ausbildung und dualem Studium in dem untersuchten Beruf	Identifikation potenzieller Entwicklungslinien
Beteiligung Ausbildungspersonal: Mindestens 3,5-jährige Beteiligung des praktischen Ausbilders/der Ausbilderin an dualer Ausbildung und/oder dualem Studium in dem untersuchten Unternehmen und Beruf	Identifikation potenzieller Entwicklungslinien
Betriebsgröße: Großunternehmen/Konzern *(nach Definition IfM & § 15 AktG a.F.)*	Forschungspraktische Gründe (Feldzugang; höhere Wahrscheinlichkeit, dass Samplingkriterien erfüllt werden)
Ausbildungsberuf/Berufsgruppe: Paralleles Angebot von mindestens 1 technischen und 1 kaufmännischen Beruf mit ausbildungsintegrierendem Studium je Konzern	deutliche Unterschiede in den betrieblichen Ausbildungsbedingungen und Auszubildendenstrukturen zwischen kaufmännischer und technischer Berufsgruppe
Studienformat: Ausbildungsintegrierend	Vergleichbarkeit durch Gelten derselben Ordnungsmittel wie in regulärer dualer Ausbildung

Hochschulart: Fachhochschule	Größter Anbieter dualer Studiengänge
Branche: Verarbeitendes Gewerbe (nach STATISTISCHES BUNDESAMT 2007)	Herstellung von Vergleichbarkeit angesichts belegbarer branchenspezifischer Unterschiede in der dualen Ausbildung
Bundesland: Keine Einschränkung	bisherige Untersuchungen zeigen, dass keine signifikanten regionalen Unterschiede existieren; Konzernzentralen und ausbildende Betriebsstätten z. T. in verschiedenen Bundesländern
Historie/Kultur der Unternehmen: Keine Einschränkung	ggf. Eingrenzung im Prozess
Ausbildungsort: Keine Einschränkung	ggf. Eingrenzung im Prozess

Abb. 1: Sampling-Struktur (exemplarisch)



Literatur:

- BECKER, Andreas (2012): Konkurrenz oder Komplementarität? Duale Ausbildungsformen in Betrieben. Arbeitspapier 259. Düsseldorf: Hans Böckler Stiftung – URL: https://www.boeckler.de/pdf/p_arbp_259.pdf (Zugriff: 21.06.2017)
- Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS); Bundesverband Deutscher Soziologinnen und Soziologen (BDS) (2014): Ethik-Kodex der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) und des Berufsverbandes Deutscher Soziologinnen und Soziologen (BDS) vom 14. Juni 2014 – URL: http://bds-soz.de/BDS/fachgruppen/ethik/Ethik-Kodex_Satzung_141003.pdf (Zugriff: 19.12.2017)
- PATTON, Michael Quinn (2015): Qualitative Research & Evaluation Methods: Integrating theory and practice. Fourth Edition. Los Angeles et al.: Sage
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2007): Gliederung der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). Wiesbaden – URL: https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/GueterWirtschaftklassifikationen/klassifikationenwz2008.pdf?__blob=publicationFile (Zugriff: 19.12.2017)